

A

ABC, Zum goldenen. Verweispeil *statt* auf das Kleine Kaiserhaus *richtig* auf → Mozart-Sterbehau.

Abele Christoph Ignaz Frh. von u. zu Lilienberg. *Statt* * 1628 *richtig* * 22. 7. 1627 Steyr. *Ergänzungen zum Lebenslauf*: → Lilienberggasse (*Band 4*).

Abendzeitung, Die österreichische. *Korrekturen*: Gründung am 21. 9. 1933; im Titel hat „Die“ zu entfallen. *Ergänzung zur Lit.*: Tageszeitungen, 154f.

Abensberg-Traun Ernst Gf., * 26. 3. 1608, † 18. 11. 1686 Wien, Heerführer. Trat in kais. Dienste u. machte während des 30-jähr. Kriegs dank seiner Erfolge eine beachtl. Karriere (General). Nach dem Friedensschluss von Münster u. Osnabrück (1848) wurde A.-T. Vizehofkriegspräs. u. Stadtkommandant von W.

Ackergasse (9, Michelbeuern). *Statt* 1943–62 *richtig* 1843–62. – *Statt* Neue G. *richtig* Neue G. auf dem Reifischen Grund.

Adalbert-Schwartz-Gasse (16, Ottakring), ben. (1938) nach A. Sch. (1906–30), „Blutzeuge der natsoz. Bewegung“; vorher u. seit 1945 → Haymerlegasse.

Adalbert-Stifter-Denkmal. *Statt* 19. Bez. *richtig* 18. Bez.

Adam Jakob. *Statt* 1895/96 *richtig* 1795/96.

Adami Heinrich Joseph. *Statt* † 30. 9. 1895 *richtig* † 30. 9. 1865 Pötzleinsdorf (heute 18; zuletzt wh. 1, Johannesg. 2). Als Alter wird im TBP 58 Jahre angegeben.

Adele-Worm-Weg (22, Kagran), ben. (7. 11. 2003 GRA) nach der Kammerfunktionärin Prof. A. W. (* 3. 12. 2003, † 26. 2. 2000).

Adelpodinger Joseph. *Statt* Paul Friedrich → Hensler *richtig* Carl Friedrich → Hensler.

Adlmüller Fred. *Lage des Ehrengrabs*: Gr. 33G, Nr. 77. – Am 24. 3. 1993 wurde die F.-A.-Stipendienstiftung für Studierende der Hsch. für angew. Kunst begr.

Adolf-Czettel-Gasse (16, Ottakring), ben. (20. 10. 1998 GRA) nach dem Präs. des Österr. Arbeiterkammertags und Abg. zum NR A. → Czettel (*Band 1*).

Adolf-Gstöttner-Gasse. *Statt* 1959 *richtig* 1956.

Adolf-Loos-Weg (21, Leopoldau), ben. (16. 9. 1993 GRA) nach A. → Loos (*Band 4*).

Adolf-Scharner-Hof (4, Goldegg. 28–30), städt. Wohnhausanlage (9 Wohnungen), erb. (1922/23) nach Plänen von Erich → Leischner (*Band 4*), ben. (6. 4. 1998 GRA) nach dem BV-Stv. des 4. Bez.s Ing. A. Sch. (* 21. 3. 1941, † 13. 8. 1993).

Affenbrunnen. *Präzisierung*: Die Schildkröte ist ein Teil des A.s, da sie am Rand des Wasserbeckens den Affen zusieht. (*Kurt Apfel*)

Afrikanergasse. Der Teilsatz *die in der A. logierte* ist ersatzlos zu streichen. Der Pascha von Tanger, Mehammed Ben Abdil Melak, der von 20. 2. bis 8. 5. 1783 in W. weilte, wohnte näml. im Kalkreiterischen Haus auf der Wieden (4) nächst der Paulanerkirche. (*Hinweis Günther Berger*)

Lit.: Kat. Joseph II., 513ff.

Agneswiese. *Korrektur*: mit dem → Agnesbründl *ist zu streichen*. Die A. liegt am Nordabhang des Vogel-sangbergs (504 m) in der Nähe der Schwarzmannwiese (unweit davon stand das abgebrannte „Häuserl am Berg“), das Agnesbründl hingegen am Nordabhang des Hermannskogels. (*Kurt Apfel*)

Ährengrubenweg (19), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach einem hist. Flurnamen u. der von diesem abgeleiteten Gruppe „Ährengrube“ des Kleingartenvereins Hackenberg.

Aigen Karl Josef. *Statt* Pfarrkirche *richtig* Stadt „Zu den 7 Kurfürsten“.

Aigner Josef Matthäus, * 18. 1. 1818 Wien, † (Selbstmord) 19. 2. 1886 Wien, Porträtmaler. Arbeitete im Atelier Amerlings u. entwickelte sich zu einem bedeutenden Porträtisten. Seine Beteiligung an der Revolution 1848 (Kommandant der Akad. Legion) führte am 23. 11. 1848 zu seiner Verurteilung (Verhängung der Todesstrafe), doch wurde er nach der Intervention durch einflussreiche Freunde von Windisch-Graetz benadigt.

Aignersteg (20), Steg für Radfahrer u. Fußgeher, der den Handelskai u. die Donauuferbahn überquert, ben. (9. 3. 1999 GRA) nach Josef Matthäus → Aigner (s. vorangehendes Stichwort).

Ailec Josef. *Ergänzungen*: Zentralfrdh., Gr. 12E-2-21. Atelier 11, Simmeringer Hauptstr. 28. (*Hinweise Alfred Huemer*)

Akademie, Orientalische. *Ergänzung zur Lit.*: H: Pfusterschmidt-Hartenstein, Von der O. A. zur k. u. k. Konsularakad., in: Die Österr.-Ungar. Monarchie VI/1 (1989), 122ff. (*Hinweis Alfred Huemer*)

Akademie der bildenden Künste (*Band 1*) → Akademiehof (*in diesem Band*), → Hoftheater-Dekorationsdepot (*Band 3 und in diesem Band*).

Akademie der Wissenschaften, Österreichische. *Ergänzung: Präsidenten*: o. Univ.-Prof. Dr. Otto Hittmair (1987–91; Rektor der TU 1977–79; Preis der

Stadt W. für Naturwiss. 1982; * 16. 3. 1924 Innsbruck); o. Univ.-Prof. Dr. Werner Welzig (1991–2003; * 13. 8. 1935 Wien); o. Univ.-Prof. (TU W.) Dr. techn. et phil. Herbert Mang (ab 2003; 1991 Dekan der Fak. für Bauingenieurwesen TU; * 5. 1. 1942 Wien).

Akademiehof (1, Getreidemarkt 2–4). Das Vorgängergebäude musste im Zuge des Baues der U 2-Trasse von der Gmde. W. angekauft u. abgebrochen werden. Das Grundstück blieb längere Zeit unverbaut. Anlässlich der 300-Jahr-Feier des Bestands der Akad. der bild. Künste (1992) machte die Gmde. W. der Hsch. das Areal zum Geschenk, worauf Roland → Rainer (*in diesem Band*) u. Gustav Pechl ein großstädt. Projekt für gemischte Nutzung entwickelten (Passage im Erdgeschoss, Geschäftslokale u. Ausst.flächen sowie Büroräume u. Wohnungen in den beiden obersten Stockwerken); die unterschiedl. Nutzung ist an der Gestaltung der Fassade ablesbar. Die Akad. erhielt das 1. Obergeschoss samt Zwischengeschoss; hier wurden das Kupferstichkabinett samt Restaurierwerkstätten, die Studiensammlung u. die Verw. untergebracht (insges. 2.300 m², davon 800 m² für das Kupferstichkabinett, das damit die Möglichkeit erhielt, seine Bestände [dar. die got. Baurisse u. die Dürer-Sammlung] zu präsentieren). Der A. konnte 1997 seinen Vollbetrieb aufnehmen u. die ersten Ausst.en organisieren.

Lit.: Neue Arch., 35; SN 15. 2. 1995, 15.

Albengasse (21). *Statt* Jedleseee richtig Jedlersdorf; seit 1909 → Thomagasse.

Albertina (1, Albertinapl. 1). *Ergänzung*: Als nach langjähr. Vorbereitungen u. Sicherstellung der finanziellen Mittel 1996 eine Generalsanierung der A. begonnen wurde, sollte diese eigentl. 1997 abgeschlossen sein, doch weitete sich das Bauziel mehrfach aus. Die schließl. unter Berücksichtigung der Forderungen der Denkmalpflege erfolgte Generalrenovierung führte zu wesentl. baul. Neugestaltungen (Zubauten für den Museumsbetrieb [insbes. Saal für Sonderausst.en], unterird. Depotweiterung, Fassadenneugestaltung zum Burggarten samt Gartenterrasse, Verlegung des Eingangsbereichs auf das Niveau des Albertinapl.es).



Die renovierte Albertina mit dem Flugdach. Foto von Spiluttini.

Obwohl man während der Bauarbeiten auf die Grundmauern eines mittelalterl. Turms der (szl. über den heut. Albertinapl. verlaufenden) babenberg. Ringmauer stieß (→ Augustinerturm *in diesem Band*) u. örtlichkeitsbedingt eine Umplanung erforderl. wurde, konnten die Arbeiten 2003 nach einer insgesamt 10-jähr. Planungs- u. Bauzeit weitgehend abgeschlossen werden. Nach zwei Architektenwettbewerben (für die Gesamtkonzeption bzw. für den Eingangsbereich) begannen 1998 die eigentl. Bauarbeiten, am 15. 3. 2003 erfolgte die offiz. Eröffnung (Kosten bis Febr. 2003 rd. 100 Mio €). An der Planung u. Bauführung waren die Architekturbüros Erich Steinmayr & Friedrich Mascher (Gesamtkonzeption; Studiengebäude, Tiefspeicher, Neubauten der Ausstellungshallen [Basteihalle, Propter-Homines-Halle, Pfeilerhalle], Umbauten im Palais), Hans Hollein (Eingangsbereich, Café Atelier u. a.), Arkan Zeytinoglu (Restaurant-Café) u. Callum Lumsden (Shop) beteiligt. Attila Dogudan (Do & Co., 1, „Haas-Haus“ am Stock-im-Eisen-Pl.) eröffnete 2003 im Süden des A.komplexes ein neues Nobelrestaurant. Der Zugang zur A. wurde ins Parterre (ehem. Augustinerkeller) verlegt. Das von Hans Hollein konzipierte 64 m lange Flugdach (nach den Sponsoren als „Soravia-Wing“ bez.), das nicht nur einen Akzent setzen, sondern die Museumsbesucher auf dem Weg zum Eingang vor Wettereinflüssen schützen soll, wurde aus Kostengründen nicht, wie geplant, aus Titan, sondern aus Aluminium hergestellt. Der Fertigstellung E. Okt. 2003 folgte ab 29. 10. die Montage u. am 11. 12. 2003 die offiz. „Eröffnung“. Aus opt. Gründen blieb das Flugdach nicht unumstritten. – Die auf der Brüstung des ehem. Stiegenaufgangs zur A. angebracht gewesene Skulptur „Liegender Jüngling“ von Fritz → Wotruba (geschaffen 1933; *Band 5*) wurde im Zuge der Generalsanierung von ihrem Standort entfernt; nach der Restaurierung (Anfang 2004 noch in Arbeit) soll sie an anderer Stelle neu aufgestellt werden.

Albert-Schultz-Eissporthalle (22, Attemsg. 1 [gegenüber der Station Kagran der U 1], Dr.-Adolf-Schärf-Pl.), ben. (22. 9. 1994 GRA mit Wirkung v. 26. 11. 1994) nach dem GR, BV (1981–93) u. Vors. der SPÖ Donaustadt, A. Sch. (* 30. 4. 1940, † 25. 11. 1993). Die Halle wurde 1993/94 von Sepp Müller (Generalplanung), Alfred Berger u. Werner Krismer (Statik Ove Arup) am NW-Rand des Zentrums Kagran frei stehend (Stahl-Glas-Halle nach dem „Gerber-System“ [geneigte Eingangsfront u. gegen die Mitte abgeenktes Dach, an außen liegendem, die Halle quer überspannendem Stahlfachrahmen abgehängt]) erb. u. geht noch auf die vorbereitende Bautätigkeit für die Weltaust. Wien-Budapest (1995) zurück. Westl. anschl. steht eine kleine Trainingshalle.

Lit.: Neue Arch., 207; Dehio 10–19 u. 21–23, 661.

Albrecht-Dürer-Denkmal (1). *Ergänzung*: Das 1882 an der Vorderfront des Dt. Saals aufgestellte Denkmal wurde im Frühjahr 1948 anlässlich des Kinocinobaus in das Künstlerhaus von dort entfernt u. am 13. 11. 1950 in einer Allee li. vom Künstlerhaus neu aufgestellt, am

17. 6. 1970 (Beginn des U-Bahn-Baus am Karlspl.) abgetragen, im Frühjahr 1973 wieder aufgestellt u. im Frühjahr 1975 im Zug der Err. der Fußgeherzone neu-erl. entfernt. (*Wladimir Aichelburg*)

Albrecht-Dürer-Verein. 1. Generalversammlung statt 7. 9. richtig 7. 11. 1861.

Albrechtstor (1. Ausgang vom Burggarten in die Goetheg.), err. 1910/11 nach einem Entwurf von Ludwig Baumann.

Lit.: Ringstraße 4, 276.

Aldridge Ira, * 24. 7. 1807 New York, USA, † 8. 8. 1867 Lodz, PL, afroamerikan. Schauspieler, 1. G. (1825) Margarete (1798–1864), 2. G. (1865) Amanda Pauline v. Brandt (* 1834; To. eines schwed. Barons), So. des Predigers Daniel A. Besuchte die Missions-schule u. trat (nachdem sein Talent entdeckt u. gefördert worden war) am 1. afroamerikan. Theater in New York („African Theatre“) in zahlr. Shakespeare-Stü-cken auf, mit denen er später berühmt wurde. 1824 kam er nach Engl., wo er 1825 über ein Jahr die Glas-gow Univ. besuchte, aber auch am Theater spielte (bspw. am Londoner „Coburg Theatre“). Ab 1827 tourte er durch engl. Provinztheater, 1833 stand er im Londoner Covent-Garden-Theater in „Othello“ auf der Bühne. 1852 entschloss er sich (beginnend in Brüssel) zu einer Tournee durch den europ. Kontinent, die ihn auch nach Österr. führte. Seit längerem hatte er sowohl „schwarze“ wie auch „weiße“ Rollen verkörpert. 1853 spielte er im Febr. am Wr. Carltheater (15 Abende; u. a. Othello, Macbeth, Kaufmann von Venedig) u. wurde vom Publikum mit großem Beifall belohnt. 1855 kehrte er nach Engl. zurück, 1858 entschied er sich, statt einer geplanten Tournee in den USA für ein Jahr nach Russ-land zu gehen. Daraus entwickelte sich eine in die Jahre 1861–67 fallende große Tournee (Russland, Ukraine, Polen), in deren Verlauf er mehrere Male kurz nach Engl. zurückkehrte.

Lit.: Owen Mortimer, Speak of me as I am. The Story of I. A. (Australien 1995); Memoir and Theatrical Career of I. A. (London 1849); Leben u. Künstler-Laufbahn des Negers I. A. (Bln. 1853); Christine Sulzbacher, Die Gastspiele des afroamerikan. Schauspielers I. A. in Österr., in: WGBll. 59 (2004), 19ff.

Alexander-Lernet-Holenia-Park (17), ben. (5. 6. 1998 GRA) nach A. → Lernet-Holenia (*Band 4*).

Alfred-Auer-Park (19, zw. Weinberg- u. Hutwei-deng. neben dem Pensionistenheim „Fortuna“), ben. (9. 9. 2003 GRA) nach dem Stadtgartendir. Ing. A. A. (* 28. 6. 1922, † 18. 3. 2002).

Alfred-Böhm-Park (10, öffentl. Parkanlage zw. Wohnhausanlagen beim Eisenstadtpl.), ben. (20. 10. 1998 GRA) nach dem Schauspieler Prof. A. → Böhm (*in diesem Band*).

Alfred-Klinkan-Hof (22, Donaustadtstr. 30), städt. Wohnhausanlage (524 Wohnungen), ben. (11. 1. 2001 GRA) nach dem Otto-Mauer-Preisträger u. internat. tät. bild. Künstler A. K. (* 30. 4. 1950, † 17. 9. 1994; Enth.

einer GT am 6. 6. 2003), der in diesem Hof sein Atelier hatte. Der aus den 70er Jahren stammende Wohnhaus-bau wurde bis 2003 generalsaniert u. erhielt bei dieser Gelegenheit nach dem Konzept von Charlotte Wein-mann (die ebenfalls hier ihr Atelier hat) eine chromat. Strukturierung durch Farbfelder, die ihm ein unver-wechselbares Aussehen verleihen.

Lit.: Bezirksjournal Leopoldstadt, Nr. 6/2003, 26.

Alfred-Pischof-Gasse (22), ben. (6. 12. 1995 GRA) nach dem Flugzeugkonstrukteur u. Luftfahrtpionier A. R. v. P. (* 17. 5. 1882 Wien, † 12. 8. 1922 Villacou-blay, Frankr.).

Alfred-Stix-Platz. *Statt* * 20. 3. bzw. † 29. 4. richtig * 22. 3. bzw. † 29. 6.

Alfred-Wunsch-Hof (11). *Ergänzung:* Der Hof besitzt eine beachtenswerte künstler. Ausstattung: das Mosaik „Auf der Simmeringer Had' hat's an Schneider verwaht“ schuf Franz Zülow (1954), das Messingrelief „Mann mit Pferden“ Rudolf Kedl (1958/60) u. die in einer Grünanlage aufgestellte Knabengruppe Rudolf Schwaiger (1958/60).

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 73.

Allerheiligenpark (20, Allerheiligenpl.), ben. (8. 10. 1992 GRA) nach der am 7. 2. 1945 durch Bomben zerst. u. nicht wieder aufgegeb. → Allerheiligenkirche.

Alma-Seidler-Weg (23, Stadterweiterungsgebiet „In der Wiesen“), ben. (16. 5. 2000 GRA) nach der Kam-erschauspielerin A. → Seidler (*Band 5*).

Alois-Greb-Park (10), ben. (24. 2. 1993 GRA) nach dem Priester u. Jugendseelsorger Dr. A. G. († 23. 8. 1897 Rheinland, † 22. 3. 1965 Wien)

Alois-Heidel-Park (21), ben. (8. 10. 1992 GRA) nach dem Bildhauer Alois → Heidel (*Band 3 u. in die-sem Band*).

Alois-Raupenstrauch-Gasse. Das Stichwort ist *ersatzlos zu streichen* u. durch → Adolf-Raupenstrauch-Gasse (*Band 1*) zu ersetzen.

Alpenverein, Österreichischer. Die Wr. Sektion „Austria“ gehörte zu jenen Institutionen, die schon in den 20er Jahren den „Arierparagrafen“ einführten (1924 hatte ihn aufgrund der Initiative des radikal anti-semit. Eduard Pichl bereits fast die Hälfte der 110 österr. Sektionen in ihren Statuten), worauf sich jüd. Wr. Alpinisten 1924 in der neuen Sektion „Donauland“ zusammenschlossen, deren Mitgl. jedoch auf Alpen-vereinsstätten als „unerwünscht“ galten (1938 aufge-löst). 1938 wurden der Dt. u. der Österr. Alpenverein durch die Natsoz. in den Dt. Alpenverein umgewandelt. Die Neuerr. des Ö. A.s nach dem 2. Weltkrieg diente weniger der nationalen Abgrenzung als vielmehr dem Wunsch, den Hüttenbestand in Österr. nicht als „Dt. Eigentum“ an die Alliierten zu verlieren. (*Unterlage von Wolfgang J. Kraus*)

Lit.: Rainer Amstädter, Die Gesch. des Alpinismus. Ideo-logie – Organisation – Politik (1996); profil 21. 10. 1996, 94.

Altenberg

Altenberg Peter. *Ergänzung*: Zentralfrdh., Gr. 0, Grab 84 (Alte Ehrengräber).

Altenburger Erwin, * 3. 11. 1903 Mautern, Stmk., † 7. 2. 1984 Wien, Gewerkschafter, Politiker (ÖVP). Erlernete den Beruf eines Schuhmachers, wandte sich aber bereits frühzeitig gewerkschaftl. Tätigkeiten zu. A. war ab 1927 Gewerkschaftsbediensteter; nach dem E. des 2. Weltkriegs gehörte er zu jenen, die sofort den Wiederaufbau Österr.s begannen. A. war 1945–70 Abg. zum NR (1947–49 als BM ohne Portefeuille Mitgl. der Bundesregg.), wurde 1948 zum Vizepäs.en des ÖGB gewählt u. übte diese Position bis 1975 aus; parallel dazu war er 1952–75 Vors. der Fraktion Christl. Gewerkschafter.

Lit.: Bruckmüller.

Alte Welt, gesell. Gesellschaft junger Künstler, begr. 1883 im gleichnam. Gasthaus auf der Wieden (4, Paniglg. 17) als geist. Nachfolgeorganisation des → Albrecht-Dürer-Vereins (1861; *Band 1*) u. des „Hesperus“. Künstlerische Anliegen traten bei der A. W. gegenüber der Pflege der Geselligkeit in den Hintergrund, aber auch weil die meisten Mitgl.er der Genossenschaft bild. Künstler („Künstlerhaus“) angehörten u. dort auch ausstellten. Gründer der Vereinigung waren Alexander D. Goltz u. Arthur Strasser, die Anerkennung durch die Nö. Statthaltereierfolgte mit Bescheiden v. 29. 5. 1884 bzw. 17. 1. 1889. Noch vor der Jh.wende übersiedelte die Vereinigung nach 4, Schleifmühlg. 3. 1912 wurde das Zinshaus 6, Windmühlg. 16, angekauft; der hierfür erforderl. Betrag wurde aus Einnahmen bei Festivitäten sowie Spenden von Künstlern u. ihrer Mäzene aufgebracht. Der Weiterbestand des Vereins war auch nach dem E. des 1. Weltkriegs gesichert, ebenso erfolgte unter den Natsoz. keine Auflösung (die Bewilligung zum weiteren Bestand wurde am 26. 6. 1939 erteilt). Nach dem 2. Weltkrieg kam es eine Zeit lang zu Streitigkeiten über den Besitz des Hauses in der Windmühlg. 1956 entstand eine Tochterges. des Clubs, die „Kunstreise“, die dem Bedürfnis der Mitgl.er Rechnung trug, Kontakte mit dem europ. Ausland aufzunehmen; es wurden gemeinsame Reisen zur Biennale nach Venedig sowie Besuche großer Museen in europ. Hauptstädten organisiert. Die A. W. wurde am 2. 8. 1960 aufgelöst.

Lit.: Wladimir Aichelburg, *Das Wr. Künstlerhaus 1861–2001*, Bd. 1: Die Künstlergenossenschaft in ihrer hist. Entwicklung u. ihre Rivalen Secession u. Hagenbund (Wien 2003), 270ff.; *Listen der Obmänner (Präs.en) u. Mitgl.er: ebda., 276ff.*

Althan Michael Adolf Gf. (ab 1606), * 1574 Murstetten (Gmde. Weifenkirchen a. d. Perschling, NÖ), † 7. 5. 1636 Wien, General, Diplomat. Er gehörte zu den Vertrauten von Ehz. Matthias u. wurde vom Hof als bes. Kenner der Verhältnisse in der Türkei sehr geschätzt. 1625 gründete er den kurzleb. Ritterorden „Christianae Militiae“ u. das Jesuitenkolleg in Krems.

Lit.: Bruckmüller.

Altmannsdorf. *Ergänzung*: Bgm. Josef Winter (1864–89; → Wintergasse); Wilhelm Kunisch (1889).

Alxinger-Denkmal (18, Geymüllerg. 1, Pötzleinsdorfer Schlosspark). *Präzisierung* (bisher → Alxingerstein): Err. nach einem Entwurf von Johann Aman für den 1797 verstorbenen Freimaurer-Dichter Johann Baptist → Alxinger (*Band 1*); klassizist. Urne auf Inschriftsockel.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 475.

Amalienstraße (13). Die Benennung dürfte (*nach Gebhard Klötzl*) nicht nach Ksin. Amalie, sondern nach der 2. G. des Bgm.s Alexander → Strecker, Amalie, erfolgt sein, die sich als Wohltäterin bes. Verdienste erworben hat.

Ambergerweg (13, Speising), ben. (1938) nach dem Sbg.er Bildnismaler Christof A. (1500–61); seit 1947 → Hirschfeldweg (*Band 3*).

Am Bergl (22, Breitenlee), ben. (1. 4. 1993 GRA) nach den topograf. Gegebenheiten.

Am Bruckhaufen (21), ben. (21. 9. 1995 GRA) nach dem → Bruckhaufen (*Band 1*); vorher Teil der Straße Am Hubertusdamm.

Am Donaupark (22, Kaisermühlen), ben. (7. 11. 2003 GRA) nach der örtl. Lage; die Verkehrsfläche war vor der Umgestaltung ein Teil des alten Hubertusdamms u. verläuft zw. Donauturmstr. u. Wallenbergg. in Richtung Leonard-Bernstein-Str.

Amerika-Haus. Die Betriebseinstellung 1965 galt nicht für W., wo die öffentl. zugängl. Bibl. noch heute besteht.

Am Europlatz (12), ben. (5. 11. 2002 GRA) nach dem Euro (€; *in diesem Band*), der am 1. 1. 2002 von 12 der 15 EU-Mitgliedstaaten (ausgenommen Engl., Schweden, Dänemark) eingeführten Gemeinschaftswährung der Europ. Union (EU).

Am Freihof. *Statt* Paul-Natrop-G. *richtig* Paul-Natrop-G.

Am Friedhof (22, Hirschstetten), ben. (27. 11. 2001 GRA) nach der örtl. Lage (Frhd. Hirschstetten).

Am Hans-Moser-Park (13, zw. dem Amtshaus 13, Hietzinger Kai 1–3 u. dem → Hans-Moser-Park, *Band 3*), ben. (12. 5. 1998 GRA) nach H. → Moser (*Band 4*). Am 28. 5. 2003 wurde in der barock gestalteten Parkanlage eine Büste Hans Mosers enth. – Das Amtshaus behielt seine Adresse.

Am Häufel (21), ben. (18. 1. 1996 GRA) aufgrund einer bisher inoffiz. (ortsübl.) Benennung.

Am Himmel (19), Kapelle (Mausoleum Sothen). Der ihrem Bau zu Grunde liegenden Widmung verdankt die Kapelle im Volksmund die Bezeichnung „Sisi-Kapelle“ (nach Ksin. Elisabeth, 1838–99); es handelt sich um ein frühes Beispiel eines romant.-got. Sakralbaus. Nachdem das Bundesdenkmalamt den Abbruch verhindert hatte, wurde die Kapelle 2002 vom „Kuratorium Wald“ erworben, das sich die Renovierung des jahrzehntelang vernachlässigten Bauwerks zum Ziel setzte u. in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt u. dem Wr. Altstadterhaltungsfonds erste Sicherungsmaß-

nahmen durchführen ließ. Mit der denkmalpfleger. Instandsetzung wurde am 10. 5. 2004 begonnen, nachdem am 14. 4. der 1. Spatenstich vorgenommen worden war; das finanzielle Gesamterfordernis beläuft sich auf 1,1 Mio Euro.

Am Hof. *Korrektur:* Die Abb.texte sind vertauscht.

Am Hofgarten (11, Simmering), ben. (31. 7. 1996 GRA) nach einem alten Simmeringer Flurnamen.

Am Hubertusdamm (21), teilw. umben. (21. 9. 1995 GRA) in → Am Bruckhaufen (*in diesem Band*).

Am langen Felde (22, Kagran), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach einem hist. Flurnamen.

Am Meiselbühel *richtig* Am Meisenbühel.

Am Meisenbühel. Die Eintragung erfolgte irrtüml. unter Am Meiselbühel.

Am Neustiftblick (19, Obersievering), ben. (9. 9. 2003 GRA) nach einer hist. Flurbezeichnung; der Fußweg beginnt am Hackenbergweg beim Wasserbehälter Hackenberg u. führt durch die Kleingartenanlage Hackenberg.

Am Nordbahndamm (21), ben. (21. 9. 1995 GRA) nach der örtl. Lage (Verlauf entlang der Nordbahnstrecke); vorher ebenso inoff.

Am Rain (22), ben. (11. 9. 2001 GRA) nach einem hist. Flurnamen.

Am Rollerdamm (21), ben. (21. 9. 1995 GRA) nach dem → Rollerdamm (*Band 4*); vorher Teil des ehem. Hubertusdamms.

Ämter, städtische. Der Verweis auf → Stadtkämmerer *entfällt* (Texte bei → Oberkämmerer [*Band 4*] u. → Unterkämmerer [*Band 5*]).

Amtsblatt. *Statt* Wochenmagazin → „wien aktuell“ *richtig* Magazin → „wien aktuell“.

An der Ostbahn. *Statt* (11) *richtig* (10).

An der schönen blauen Donau, Walzer. Die weitverbreitete Meinung, dass der Johann-Strauß-Walzer urspr. keinen Beifall gefunden habe, wurde in der Veröffentlichung von Christine Klusacek u. Kurt Stimmer, „Die Stadt u. der Strom“ (1995), widerlegt (199ff.). Im „Neuen Fremdenblatt“ v. 17. 2. 1867 finden sich u. a. die Beurteilungen „entschiedener Schlager“ u. „brillantes Cadeau“; dem Walzer sei „enthusiast. applaudiert“ worden. „Die Presse“ vom selben Tag schrieb: „Der Liebl. Walzer mit seinen einschmeichelnden Rhythmen dürfte bald zu den populärsten des fruchtbaren Tanzkomponisten gehören.“ (*Hinweis* Wolfgang J. Kraus)

Andergast Maria (Pseud. für Maria Pitzer), * 4. 6. 1912 Brunnthal, Bay., † 14. 2. 1995 Wien 13 (Lainzer Krkh.; Zentralfrdh., Gr. 4-35-2 [Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer]), Schauspielerin, G. Siegfried Breuer, Schauspieler; Wohnung 13, Schweizertalg. 19. Kam als Kleinkind (1914) nach W. u. wurde hier am Konservatorium zur Schauspielerin u. Tänzerin ausgebildet. Nach Engagements in Aussig, Prag u. Berlin kam sie ans Theater in der Josefstadt. Als sie 1934 von

Luis Trenker für den Film entdeckt wurde, errang sie ihre eigentl. Bedeutung (nach „Der verlorene So.“ folgten über 50 weitere Filme, dar. die großen Erfolge „Der Vogelhändler“ [1935], „Der Privatsek.“, „Der liebe Augustin“ [1940], „Der laufende Berg“ [1941] u. „Und die Musik spielt dazu“ [1943]). In den Nach-



Maria Andergast.
Foto.

kriegsjahren wurden „Hofrat Geiger“ (1947; das Couplet „Mariandl“ u. „Du bist die Rose vom Wörther See“ wurden bes. populär), „Der alte Sünder“ (1951), „Hallo Dienstmann“ (1952), „Der Verschwender“ (1953) u. „Verlobung am Wolfgangsee“ (1956) große Erfolge. Die Popularität A.s steigerte sich durch ihre Lieder- u. Chansonsabende, die sie gem. m. Hans → Lang (*Band 3*) veranstaltete (der die Texte beisteuerte). Ab 1977 lebte A. zurückgezogen in Meidling SEZ (1974). → Maria-Andergast-Weg (*in diesem Band*).

Lit.: Unterlagen der WStLB.

Andersen Robin. *Letzte Zeile:* Wernhardtstr. 12.

Andics Hellmut, * 25. 8. 1922 Wien, † 19. 8. 1998 Wien, Journalist, Redakteur, Sach- u. Drehbuchautor. War u. a. Redakteur beim „Neuen Österr.“, bei der „Presse“ u. in der Wr. Redaktion der Illustrierten „Stern“, sodann 1982–86 Intendant des ORF-Landesstudios Burgenland. Er entwickelte sich zum Spezialisten für zeitgeschichtl. u. die 2. H. des 19. Jh.s behandelnde Reportagen u. Fernsehdokumentationen (1980–83 schrieb er das Drehbuch für die mehrteil. TV-Serie „Ringstraßenpalais“, die seinen Bekanntheitsgrad nochmals steigerte), veröffentlichte aber auch zahlr. einschlägig. Sachbücher: Der Staat, den keiner wollte (1962); 50 J. unseres Lebens (1968); Das österr. Jh. (1974); Ende u. Anfang (mit E. Haas; 1975); Gründerzeit. Das gelbschwarze W. bis 1867 (1981); Ringstraßenwelt. W. 1867 bis 1887. Luegers Aufstieg (1983); Die Juden in W. (1988) u. Habsburger-Bände (Der Fall Otto Habsburg; Die Frauen der Habsburger). A. lebte nach Beendigung seines Berufslebens im Burgenland.

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; I. Dunkl, Ein pannon. Mensch (Dipl.-Arbeit, Wien 1995).

Andre Hans, * 21. 1. 1902 Innsbruck, † 15. 5. 1991 Innsbruck, Bildhauer, Maler. Nachdem er als Mitarb. von Clemens Holzmeister tätig gewesen war, lehrte er

Andreasgasse

1954–67 als Prof. an der Akad. der bild. Künste in W. Zu seinen für W. geschaffenen Werken gehören das Kriegerdenkmal am Zentralfrdh. sowie Statuen von Erzbischöfen im Stephansdom (1957).

Lit.: Bruckmüller.

Andreasgasse (17, Dornbach). *Statt* → Pretschkogasse richtig → Pretschkogasse.

Andreaspark (7; öffentl. Parkanlage an der → Andreasgasse [Band 1]), ben. (5. 12. 1997 GRA) nach dem Seidenfabrikanten A. Ditscheiner (1753–1808).

Andreas-Rett-Park (13, Leitenwaldbl.), ben. (11. 9. 2001 GRA) nach A. → Rett (*in diesem Band*).

Andromedatum (Andromeda-Tower; 22, Donau-City-Str. 6), Diplomatencenter mit Büros u. Wohnungen, erb. (1995–98) nach Plänen von Wilhelm Holzbauer. Das seit 1993 geplante, am 11. 12. 1995 begonnene, E. 1997 fertig gestellte u. ab Jänn. 1998 besiedelte Hochhaus (am 16. 9. 1998 erfolgte die öffiz. Eröffnung) war das erste vollendete Gebäude im Bereich der → Donau-City (*in diesem Band*). In dem 23-stöck., 110 m hohen Gebäude wurden auf über 18.000 m² Nutzfläche überw. Büroräume untergebracht. Die ellipt. Form des Gebäudes reagiert in gewisser Hinsicht auf die konkav geformte UNO-City; die Außenhaut wird zweimal durch eine über 3 Geschosse „gekippete“ Glaswand durchbrochen; in den 4 obersten Geschossen sind Wohnungen untergebracht. Errichter des Turms, dessen Kosten auf rd. 750 Mio S veranschlagt waren, ist eine Tochterges. der „Wr. Entwicklungsges. für den Donauraum“ (WED).

Lit.: Neue Arch., 199 (*falsche Adresse*); SN 12. 12. 1995, 5, u. a. Tagesztg.en.

Angela-Stadtherr-Gasse (11), ben. (5. 12. 1997 GRA) nach der Metallbildhauerin A. St. (* 2. 4. 1899, † 7. 8. 1983).

Angelobungen (Bundesheer). Nach dem Abzug der Besatzungstruppen (1955) fanden folgende A. außerhalb von Kasernen statt: Heldenpl. (1): 12. 12. 1956 (1. öffentl. A. in W.). – Schloss Schönbrunn (13): 23. 10. 1965, 15. 5. 1968, 15. 5. 1969, 27. 4. 1970, 8. 5. 1974, 25. 10. 1883, 4. 5. 1991. – Schloss Belvedere (3): 26. 4. 1975. – Rathauspl. (1): 7. 5. 1976, 11. 5. 1978, 4. 5. 1979, 7. 5. 1980, 7. 5. 1981, 10. 5. 1983, 8. 5. 1984, 26. 10. 1985, 16. 5. 1986, 11. 5. 1987, 11. 5. 1988, 12. 5. 1989, 25. 10. 1990, 25. 10. 1991. – Per-Albin-Hansson-Siedlung (10): 25. 10. 1978, 11. 5. 1985. – Rennbahnwegsiedlung (22): 25. 10. 1979. – Sportanlage Erdbrostrg. (16): 24. 10. 1980. – Sportanlage Unter der Kirche (11): 23. 10. 1981, 25. 10. 1989. – Hanappistadion (14): 28. 10. 1982. – Karl-Marx-Hof (19): 12. 2. 1984. – Sportanlage neben der Liesinger Brauerei (23, Liesing): 25. 10. 1984. – Währinger Park (18): 25. 10. 1986, 15. 5. 1992. – Sportanlage Schmelz (15): 23. 10. 1987. – Univ.-Sportanlage Senseng. (9): 25. 10. 1988. – Am Hof (1): 9. 11. 1989. – Karlspl. (4): 4. 5. 1990. – Rathauspl. (1): 23. 10. 1992, 22. 10. 1993, 25. 10. 1994, 27. 4. 1995 (50 J. 2. Republik; Abordnungen aus allen Bundesländern). – Postsportanlage (17):

7. 5. 1993. – Heldenpl. (1): 26. 10. 1995 (40 J. Bundesheer; anschl. Parade auf dem Ring); 10. 8. 1996 (300 J. Rgmt. „Hoch- u. Deutschmeister“). – Donaupark (22): 3. 5. 1996. – Stephanspl. (1): 26. 10. 1996 (1000 J. „Ostarrichi“). (*Martin Senekowitsch [1996]*)

Lit.: *Gardechronik des Gardebataillons (Hs.)*.

Angererpalais. *Statt* Köchling richtig Köchlin.

Angyalföldstraße (21, Teilstück der B 3), ben. (12. 6. 2001 GRA) nach dem Schwesterbez. des 21. Bez.s Floridsdorf in Budapest. Vgl. a. → Katsushikastraße.

Ankerbrot AG. Die Fa. ging 1990 an die Börse, expandierte 1991 nach Ung. u. übernahm 1996 aus der Konkursmasse des → Konsum (*Band 3*) dessen in den westl. Bundesländern gelegene „Ährenstolz“-Betriebe. Daraus resultierende finanzielle Schwierigkeiten wurden zwar dementiert, doch verkaufte Dr. Helmut Schuster den Betrieb im Febr. 1997 an das bayer. Familienunternehmen Müller-Brot in München; Schuster behielt ein Drittel des Gesamtkapitals (100 Mio S; Stammkapital u. Vorzugsaktien) sowie eine Sperrminorität am stimmberechtigten Stammkapital. 1997 verfügte die A. AG in Österr. über 340 Filialen u. rd. 3.000 Mitarb. Als es Müller nicht gelang, das Unternehmen zu sanieren, u. dieses weiterhin in der Verlustzone blieb, entschloss er sich 2003 zum Verkauf an den norddt. Großbäcker Klaus Ostendorf, der auch über einen ausgedehnten Immobilienbesitz (dar. ein Sport- u. Tagungshotel) sowie das Pferdegestüt Famos verfügt. Zuvor war über die A. AG am 30. 6. 2003 ein Ausgleichsverfahren eröffnet worden (Passiva 86,9 Mio € gegenüber Aktiva in der Höhe von 47,5 Mio €), demzufolge den Gläubigern eine binnen zwei Jahren zu zahlende Quote von 40% angeboten wurde. Kurze Zeit nach dem Erwerb der A. AG kaufte Ostendorf im Juli 2003 auch 65% der Müller-Brot-AG (387 Filialen in Südbay., Umsatz 260 Mio €), womit Anker- u. Müller-Brot nach kurzer Zeit (in dritter Hand) wieder vereinigt waren. Im Okt. 2003 steuerte die A. AG auf den Konkurs zu, der jedoch abgewendet wurde.

Lit.: Tageszeitungen; Format 26/2003, 58f.; 27/2003, 72f.; 30/2003, 44.

Annan Kofi → UNO (*in diesem Band*).

Anschlussbewegung. *Korrektur*: in 2. Sp., Z. 11: *statt* Anschütz richtig Anschlussbewegung.

Antoine Tassilo. *Korrektur u. Ergänzung*: G. Lore Trappan, † 28. 2. 1982 Wien. (*Hinweis Österr. Akad. der Wiss., Komm. für literar. Gebrauchsformen*)

Anton-Balzer-Weg (10, Inzersdorf-Stadt), ben. (12. 10. 1995 GRA) nach A. → Balzer (*in diesem Band*).

Anton-Freunschlag-Gasse. *Ergänzung*: Bgm. A. F. (1890–1905).

Anton-Geiger-Weg (16, beim Kleingartenverein Montleart), ben. (11. 1. 2001 GRA) nach dem Ltr. des Arbeitsamts Ottakring A. G. (1892–1970); vorher ebenso nicht amlt.

Antonie-Platzer-Gasse (14), ben. (6. 12. 1991 RK) nach der sozdem. Kommunalpolitikerin (GRin 1932–34 u. 1945–57) A. P. (* 3. 6. 1890, † 24. 10. 1981), die sich bes. für sozialrechtl. Belange der Hausgehilfinnen einsetzte.

Antonigasse (11). Der Verweis auf Ruppachgasse ist zu streichen.

Antonkirche (15). *Statt* Leopold Zatzka (von Bandon irrig übernommen) *richtig* Ludwig → Zatzka.

Anton-Kuh-Weg (3, Bereich des ehem. Rinder-schlachthofs St. Marx), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach A. → Kuh (*Band 3*).

Anton-Kummerer-Park (20), ben. (31. 7. 1996 GRA) nach DDr. A. K. (* 21. 11. 1908, † 18. 8. 1990), Priester, Seelsorger in der Brigittenau, Religionsprof.

Anton-Sattler-Gasse (22, Kagran), Verlängerung am 1. 4. 1993 (GRA).

Anton-Scharff-Gasse. Der Lebenslauf ist zu *streichen* u. durch einen Verweis auf das Stichwort → Scharff Anton (*Band 5*) zu ersetzen, bei dem die *Daten* *korrigiert* wurden.

Anton-Schmid-Promenade (20; Fußweg am li. Donaukanalufer), ben. u. in derselben Sitzung korrigiert (10. 9. 2002 GRA) nach dem Widerstandskämpfer u. Armeeingehörigen A. Sch. (* 9. 1. 1900, † 13. 4. 1942 [nicht, wie urspr. infolge eines Satzfehlers vom GRA irrüml. beschlossen, 1952]).

Anton-Stilling-Platz (11, Kreisverkehr Hasenleiteng. – Lorystr. – Fickeystr.), ben. (4. 6. 2002 GRA) nach A. → Stilling (*in diesem Band*) bei gleichzeit. Enth. einer auf dem Pl. aufgestellten Büste Stillings.

Anton-von-Webern-Platz (3, Landstraße; Vorplatz vor der ehem. Tierärztl. Hsch., danach Hsch. für Musik u. darst. Kunst), ben. (20. 10. 1998 GRA) nach dem Komponisten A. v. → Webern (*Band 5*).

Anzengruber Karl. 3. Z. v. u. *richtig* 1917.

Apfel Michael. *Statt* 1558 *richtig* 1588.

Apothekerkammer, Bibliothek. Die Sammlung geht auf die „Pharmazeut.-chem. Leseges.“ u. die „Bibl. des Allg. österr. Apothekervereins“ zurück. Die Leseges. war 1802 von Joseph → Moser (*Band 4*), dem So. des Josefstädter Apothekers „Zum gold. Löwen“, Mathias → Moser (*Band 4*), unmittelbar nach der Rückkehr von einer pharmazeut. Bildungsreise gegr. worden, um den angestellten Pharmazeuten einen Zugang zu den neuesten wiss. Erkenntnissen zu ermöglichen; bald traten auch selbstständ. Apotheker der Leseges. bei. Die Ergänzung der Bibl. (überw. pharmazeut. Journale u. Werke über Botanik u. Chemie) erfolgte unter Verwendung der eingegangenen Mitgliedsbeiträge. 1814 wurde die Leseges. aufgelöst u. die kleine Bibl. als Geschenk dem Wr. Apothekergremium angeboten, das die Schenkung am 7. 12. 1814 akzeptierte u. beschloss, die nunmehr. „Gremialbibl.“ sowohl selbstständ. wie unselbstständ. Apothekern zugängl. zu halten (zu diesem Zweck wurde ein „Leseverein der Gremialbibl. des Wr.

Apothekergremiums“ gegr.). Die Ltg. der Bibl. wurde Joseph Moser u. drei Gremialmitgl.ern übertragen; Moser verwahrte sie in der von seinem Vater auf ihn übergegangenen Josefstädter Apotheke u. übergab dem Gremium am 25. 1. 1823 einen Kat. der Bibl.bestände, der sich allerdings nicht erhalten hat. Nach dem Tod Mosers (1836), der viele Jahre Gremialvorsteher gewesen war, wurde die Ltg. der Bibl. dem Apotheker Ignaz Pach („Zum Biber“ in der Roßau) übertragen, der die Bücher in seine Apotheke transferierte u. 1837 einen (noch erhaltenen) Kat. anlegte (1.080 Zss.-Bde. u. Monographien). Unter Pach wurde der Leseverein aufgelöst; in der Folge zahlten alle Gremialmitgl.er monatl. 56 kr in einen Bibl.-Fonds ein. Die eigentl. Betreuung der Bibl. wurde dem pensionierten Gehilfen Franz Winkler übertragen. Durch Spenden u. Legate wuchs die Bibl. beträchtl. an. Die Ltg. wurde 1857 dem Gremialvorsteher Ignaz Edl. v. Würth, Besitzer der Apotheke „Zum hl. → Ulrich“ (7), übertragen, der die Bibl. in sein Haus (Vorstadt St. Ulrich 13) bringen ließ. Als Würth seine Apotheke verkaufte, übernahm Dr. Theodor Schlosser die Ltg. der Bibl., konnte sich ihr aber infolge zahlr. anderer Verpflichtungen nicht entsprechend widmen, sodass sie sich 1869 in einem „sehr desolaten Zustand“ befand, worauf die Ltg. 1870 dem Apotheker Gustav Wagner übergeben wurde, der sie wieder in Ordnung brachte. Als noch im selben Jahr Gremialvorsteher Karl Brants die Ltg. übernahm, hinderte ihn eine Erkrankung an der Wahrnehmung seiner Pflichten; erst unter Anton v. Waldheim, der 1871 Gremialvorsteher wurde, besserten sich die Verhältnisse. Seither wurde die Bibl. vom Gremium erhalten u. ihre Benützung war für alle Berufsangehörigen kostenlos. 1876 übersiedelte die Bibl. in für sie eingepflanzte Räumlichkeiten in einem Zubau zu dem auf dem Grundstück 9, Spitalg. 31, stehenden Haus u. wurde unter die Ltg. des gewesenen Gremialvorstands Josef Fuchs gestellt. 1904 wurden die Bestände durch den Ltr. Josef Reimoser revidiert u. neu inventarisiert (fast 4.000 Bücher u. etwa 600 Zss.-Bde.), 1908 erhielt die Bibl. in dem 1907/08 neu erb. Apothekerhaus einen großen Lese- u. Bibliothekssaal im Trakt 9, Michelbeuerg. 1, der am 25. 11. 1908 zur Benützung übergeben wurde. Als nach dem 1. Weltkrieg die Bibl. des Allg. oesterr. Apotheker-Vereins von diesem nicht mehr erhalten werden konnte, kam diese (fast 4.500 Titel) an das Wr. Apotheker-Hauptgremium. 1920 wurde Josef Weiß zum Ltr. der Bibl. bestellt, 1924 folgte ihm Dr. Friedrich → Dormann (*in diesem Band*), der sich über Jahrzehnte, v. a. aber 1938 durch seine Weigerung, alle Urkunden, Privilegien u. hist. Bücher an das Dt. Apothekenmus. in München abzutreten bzw. während des 2. Weltkriegs die Bestände zu verlagern, um die Erhaltung der Gremialbibl. hohe Verdienste erworben hat. Mit der 1947/48 erfolgten Gründung der Österr. Apothekerkammer gingen sämtl. vorhandenen Bestände an diese über u. erfuhr durch Ankäufe u. Schenkungen (bspw. 1960 große Teile der pharmaziehist. Bibl. von Otto → Zekert (*Band 5*)) starke Zuwächse. Die Raumfrage konnte erst gegen E. des 20. Jh.s gelöst werden,

als zufrieden stellende Magazinräume in den Häusern 9, Michelbeuerng. 2 bzw. 3 eingerichtet wurden.

Lit.: Otto Nowotny, 200 J. Bibl. der Österr. Apothekerkammer, in: ÖAZ 56 (2002), Nr. 8 (ÖAZ Spezial) v. 15. 4. 2002, 1–16 (Bibliotheksbestände: 9ff.); Leopold Hochberger, Die Bibl. des Wr. Apotheker-Hauptgremiums, in: Jb. der Apotheker-Gremien Österr.s 1930 (Wien 1929), 7.

Appel Carl, * 18. 4. 1911 Wien, † 13. 2. 1997 Wien, Architekt. Stud. 1928–33 an der Kunstgewerbeschule W. (bei Carl Witzmann u. Oscar Strnad; 1931/32 Preis für Architekturentwürfe), die er mit einem Diplom u. der Verleihung des Eitelberger-Preises abschloss, 1933–36 an der Akad. der bild. Künste bei Clemens Holzmeister (Meisterklasse; Meisterschulpreis 1936). Nachdem er bereits während des Stud.s in den Ateliers von Witzmann, Strnad, Boltenstern u. Niedermoser gearbeitet hatte, ließ er sich als selbstständ. Arch. in W. nieder. 1937 err. er den österr. Industriepavillon auf der Pariser Weltausst., 1939–44 arbeitete er an Werk-u. Wohnanlagen des Edelstahlwerks „Martin Miller“ in Traismauer, NÖ, ab 1945 (bis in die beginnenden 50er Jahre) am Wiederaufbau von Industrieanlagen (dar. 1945–47 Inbetriebsetzung der Wiener Ziegel- u. Baustoffindustrie); er entwickelte auch patentierte Bautechnologien, bspw. um 1949/51 Sheddachkonstruktionen für große Spannweiten, um 1955/56 die rahmenlose Hängeverglasung u. um 1960/62 Hallendachkonstruktionen aus doppelhyperparaboloiden Betonschalen. Durch den Einsatz der denkmalpfleger. umstrittenen Stahl-Beton-Skelettbauweise prägte A. (ebenso wie Lippert) in den 50er Jahren das Stadtbild durch einen „2. Ringstraßenstil“. Er leitete den Wiederaufbau des → Heinrichshofs (*Band 3*; seither Opernringhof), verän-

Str. 1957 trat er der Genossenschaft bild. Künstler (Künstlerhaus) bei. Als frei schaffender Arch. widmete er sich anfangs dem Wohnhausbau. Sein Architekturbüro beschäftigte in den 50er u. 60er Jahren zeitw. über 40 Architekten, die Aufträge renommierter Industrieunternehmen v. a. aus dem Ausld. ausführten. Öffentl. Aufträge in W. erhielt A. nur selten: Gem. m. Kurt Eckel err. er 1954–57 die westl. Zubauten der Wirtschafts-univ. (19, Franz-Klein-G. 1), die er 1970–73 erweiterte, u. 1965/66 die Volksschule 21, Berzeliusg. 2 (Zubau zur 1911 erb. Hauptschule in der benachbarten Reisg.). Mit Walter Jaksch u. Holabird & Root err. er 1960–62 das Hotel Intercontinental (3, Johannesg. 28). 1980–85 übernahm er den Umbau (samt Inneneinrichtung) der Oesterr. Nationalbank (9; Behebung der durch den Brand am 29./30. 8. 1979 entstandenen Schäden). In Publikationen u. Festschriften wurden seine Werke behandelt (bspw. FS 100 J. Österr. Zivilarchitektur, 1960 [Opernringhof]; 100 J. Künstlerhaus, 1961 [Steyrhaus]); rd. 120 eigene Beiträge in in- u. ausländ. Zss. Prof. (1957), Baurat h. c. (1964), GrGEZ (1983), Ritterkreuz u. Offizierskreuz der Ital. Republik u. andere ausländ. Auszeichnungen; Gold. Lorbeer Künstlerhaus (1981), Ehrenmitgl. Künstlerhaus (1983).

Lit.: Almanach (1969); AKL; Bruckmüller; Dehio 2–9 u. 20, 97, 100, 127; Dehio 10–19 u. 21–23, 548, 641; Arch. Österr.s 1945–54; C. A.: Arch. zw. Gestern u. Morgen (Monografie, W.–Köln–Graz 1988).

Appelt Heinrich, * 25. 6. 1910 Wien, † 16. 9. 1998 Wien, Historiker (Mediävist). Wandte sich nach Stud.abschluss der wiss. Laufbahn zu. Schon 1940 publizierte er „Die Urkunden der Brixner Hochstiftarchive“. Lehrte an der Univ. W., folgte 1959 einem Ruf an die Univ. Graz (wo er einen Lehrstuhl erhielt), kehrte jedoch 1963 als Univ.-Prof. nach W. zurück u. lehrte hier bis 1980. In diese Zeit fällt neben der Veröffentlichung „Privilegium minus. Das stauf. Kaisertum u. die Babenberger in Österr.“ (1973) v. a. sein Hauptwerk, „Die Urkunden Friedrichs I.“ (5 Bde., 1975–90).

Lit.: Studien zur Rechts-, Wirtschafts- u. Kulturgesch., XIV (1990), 9ff. (Autobiogr.); Bruckmüller.

Arakawastraße (22), ben. (10. 2. 1998 GRA) nach dem 22. Bez. der Stadt Tokio (→ Tokiostraße in diesem Band).

Aratym Hubert (eigentl. H. Pelikan), * 22. 1. 1926 Gutenstein, NÖ, † 22. 2. 2000 Wien 9, AKH (Frdh. Gutenstein), Maler, Bildhauer, Bühnenbildner. Besuchte die Wr. Akad. der bild. Künste (Meisterklasse für Mode u. Textilarbeit) u. die Pariser Académie des Beaux Arts. Nach Beendigung der Ausbildung hielt sich A. lange Zeit im Ausland auf (Nord- u. Südamerika, Afrika, 7 J. in Frankr. u. 6 J. in Malaysien). Künstler. stand er dem Surrealismus nahe; er gehörte zwar der Gruppe der Phantast. Realisten nicht an, stand ihr in den 50er Jahren allerdings nahe. A. schuf Aquarelle, Zeichnungen, Ölgemälde, Tapisserien u. Edelholzreliefs (hauptsächl. mit religiöser Thematik). Die



Carl Appel. Foto.

derte 1949 die Fassade u. die Decke des Großen Saals der Sophiensäle (3, Marxerg. 17; Saal 2001 durch Brand zerst.). 1952–54 baute er das Bürohaus der Kammer der gewerbl. Wirtschaft, Sektion Gewerbe (→ Gewerbehaus 3, Salesianerg. 1, Beatrixg. 31 [Band 2]; vorher Modenapalais). 1953 erhielt er zwar den 1. Preis für den Wiederaufbau des Haas-Hauses am Stock-im-Eisen-Pl., nicht aber den Auftrag; im selben Jahr baute er das Kaufhaus Neumann in der Kärntner

räuml. Dimension der Kunst, die sich in Wandmalerei, Tapiserie u. Relief ausdrückt, war ihm (verbunden mit einer ausdrucksvollen Farbgebung) ein Hauptanliegen seines Schaffens; der Mensch u. sein schicksalhaftes Verhältnis waren seine Hauptthemen. Ab 1961 schuf er Bühnenbilder (Volkstheater 1961 [Genet, Der Balkon], 1965 [Shakespeare, Ein Sommernachtstraum] u. 1995 [Maeterlinck, Der blaue Vogel], Theater an der W. 1964 [Kraus, Die letzten Tage der Menschheit], Dt. Oper Berlin 1971 [Strawinsky, Die Gesch. vom Soldaten] u. a.). Für das internat. „Studentenheim Haus Döbling“ (19. Gymnasiumstr. 85) schuf er 5 Tafelbilder (1962; Ballett, Pantomime, Komödie, Tragödie, Oper). Die Frdh.kapelle in Gutenstein hat A. innen u. außen neu gestaltet. Zu seinen Buchpublikationen gehören „Von der Erkenntnis des Leidens“ (1988) u. „Prozession der Mitvergangenheit“ (1992). Österr. Staatspreis für angew. Kunst (1964); EMS (1987). → Aratym-Stiftung (*nachfolgendes Stichwort*).

Lit.: AKL; Personenlex.; Bruckmüller; H. A. u. Friederike Mayröcker, Configurationen (1985); Dehio 10–19 u. 21–23, 567; AZ 31. 10. 1983; Standard, 18. 11. 1993; WZ, Standard, Kurier, 24. 2. 2000.

Aratym-Stiftung (→ Aratym Hubert *in diesem Band*). Der Künstler richtete 1998 die „Stiftung H. A.“ ein, in die er 60 seiner Werke einbrachte. Untergebracht wurde sie im ehem. Meierhof des Schlosses Gutenstein. Das Anliegen der Stiftung ist es, in seiner Heimatgde. einen Ort der Begegnung für Malerei, Musik u. Lit. einzurichten. Im Kaiser-Appartement des Stiftes Altenburg gibt eine Dauerausst. Einblick in sein Werk.

Arbeiter-Abstinenzbund. *Statt* Wlassak richtig Wlassak (→ Wlassakstraße).

Arbeiterhochschule. *Ergänzung:* Sie befand sich im sog. Sickenberg-Schlössen in Nußdorf (19, Sickenbergg. 1); in den Räumlichkeiten hatte zuvor Johann Michael → Kupfer sein Atelier. (*Hinweis Kurt Apfel*)

Arbeiterkammerwahl (Wien). *Stimmen:* 1999: FSG (SPÖ) 64,1%; ÖAAB (ÖVP) 14,4%; FA (FPÖ) 8,7%; AUGE (Grüne u. Alternative) 4,8%. – 2004: FSG (SPÖ) 69,4%; ÖAAB (ÖVP) 12,2%; FA (FPÖ) 4,3%; AUGE (Grüne u. Alternative) 5,6%. – *Mandate:* 1999: FSG 482; ÖAAB 232; FA 83; AUGE 26; Sonstige 17. – 2004: FSG 539; ÖAAB 206; FA 41; AUGE 33; Sonstige 21.

Lit.: Tagesztg.en (bspw. Die Presse, Kronen-Ztg. 17. 5. 2004, Kurier 16. 5. 2004) u. Wochenmagazine.

Arbeiter-Krankenversicherungskasse Wien. *Statt* 1, Wipplingerstr. 26–28 richtig 28.

Arbeitsvermittlung, 15. Z. v. o.: richtig 14. 3. 1707.

Archiv der Republik und Zwischenarchiv (AdR/ZA), gegr. 1983 als zeitgeschichtl. Abt. des Österr. → Staatsarchivs. Bis 1987 provisor. in 7, Andreassg. 7, untergebracht, übersiedelte das AdR/ZA als 1. Abt. des Staatsarchivs in den Neubau 3, Nottendorfer G. 2. Zu den Aufgaben des AdR/ZA gehören die Übernahme, Verwahrung, Ordnung u. Erschließung sämtl. Akten u.

sonst. aml. Schriftdokumente (Urk., Pläne) sämtl. zentraler Bundesdienststellen (Bundesministerien, Bundesämter) der 1. u. 2. Republik; außerdem die Verwahrung des bruchstückhaft erhalten gebliebenen Schriftguts 1938–45 (bspw. Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österr.s mit dem Dt. Reich, Vermögensverkehrsstelle, Personalunterlagen, Wehrstammbücher). Ein Gesamtinventar u. zahlr. Spezialinventare u. Findbeihilfe erschließen die über 600 im AdR/ZA verwahrten Aktenbestände. Das Quellenmaterial reicht von Ministerratsprotokollen der 1. Republik, den Akten der Präsidentschaftskanzlei, des Bundeskanzleramts u. der Ministerien bis zu den Archiven der österr. Vertretungsbehörden im Ausld. Trotz rigoroser Ausscheidung hist. unbedeutender Bestände (Skartierung) wachsen die Depotbestände jährl. um 2–3 km (Gesamtumfang E. 1995 über 50 km). Dem AdR ist organisator. ein Zwischenarchiv angeschlossen. Für Benutzer des AdR steht der zentrale Forscherraum des Österr. Staatsarchivs zur Verfügung (gleitende Schutzfrist 30 Jahre vom aktuellen Jahr zurückgerechnet, jedoch unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen [für ausl. Besucher gilt dieselbe Frist wie für Österr.er in deren Herkunftsländern; das Zwischenarchiv ist nicht zugängl., weil seine Bestände noch nicht der Verfügungsgewalt des Archivs unterstehen). (*Manfred Fink*)

Lit.: M. Fink (Hg.), Das AdR u. seine Bestände, 1: Das Archivgut der 1. Republik u. aus der Zeit von 1938 bis 1945, in: MÖSTA, Inventare 2 (1996); dsbe., Archiv 2000. Herausforderungen, Leistungen u. neue Wege im AdR, in: Informationen des AdR 2 (1992).

Ares-Tower (22, Donau-City-Str. 11 [Tiefelage] bzw. an der Carl-Auböck-Promenade [Fußgeherebene]), err. 1999 nach Plänen von Arch. Heinz Neumann & Partner durch die „Vienna DC-Ges.“ Das zweihüft., in der Höhe (maximal etwa 100 m) differenzierte Scheibenhochhaus prägt die Skyline der Donau-City mit. Es gehört mit ca. 29.000 m² Mietflächen, die mit flexibler Unterteilung angeboten werden, zu den größeren Bürohochhäusern.

Lit.: Neue Arch., 202.



Der Ares-Tower.
Foto.

Argentinierstraße

Argentinierstraße. *Statt* 26. 3. 1921 StS richtig 2. 3. 1921 StS (Amtsbl. 26. 3. 1921). – *Ergänzung:* Nr. 1–3: GT zur Erinnerung an die humanitäre Hilfe, die Argentinien nach dem 1. Weltkrieg Österr. geleistet hat (enth. 16. 8. 1995).

Aristides-de-Sousa-Mendes-Promenade (22, Kaimühlenterrasse, zw. „UNO-City“ u. „Donau-City“), Fußgängerpromenade, ben. (18. 1. 2000 GRA) nach dem portugies. Diplomaten A. de S.-M. (* 19. 7. 1885, † 3. 4. 1954), der in der krit. Zeit der natsoz. Verfolgung im Juni 1940 als damal. Konsul von Bordeaux vielen vertriebenen Wiener(inne)n durch die Ausstellung von Transitvisa das Leben gerettet hat. Die Promenade verläuft entlang der UNO-City zum Austria Center u. von diesem, unterbrochen durch den Bruno-Kreisky-Platz, weiter bis zum → Mischek-Tower (*in diesem Band*).

Armeekreuz. *Statt* 30. 5. 1914 richtig 30. 5. 1814.

Armenier. *Ergänzungen:* Die Niederlassung der armen. Kolonie in W. (Johannes → Deodat [Diodato; *Band 2*; → Johannes-Diodato-Park, *in diesem Band*], Georg Thomas Michaelowitz [→ Michalowitzgasse *in diesem Band*]) steht in engem Zusammenhang mit der Bedeutung, die die A. für den Hofkriegsrat besaßen, der im Osman. Reich ein dichtes Spionage- u. Nachrichtenetz unterhielt. Am 18. 11. 2002 wurde in 3, Kolonitzpl. 11, das Denkmal „1700 J. armen. Christentum“ enth., am 20. 11. stattete Seine Heiligkeit Karekin II., oberster Patriarch-Katholikos aller Armenier, dem Wr. Rathaus einen Besuch ab u. trug sich ins Gold. Buch der Stadt ein. → Armenierplatz (*nachfolgendes Stichwort*).

Lit.: Mari Kristin Arat, Die Wr. Mechitharisten. Armen. Mönche in der Diaspora (1990); Karl Teph, Die Einführung des Kaffees in W., in: FB 6 (1980), 35ff.

Armenierplatz (3), ben. (6. 11. 2001 GRA) unter Bezugnahme auf die Jahrhunderte lange Präsenz der armen. Volksgruppe in W. u. deren Bedeutung für das Wr. Kulturleben.

Arndt Ernst. *Ergänzung:* Wurde am 10. 7. 1942 ins KZ Theresienstadt deportiert. (*Hinweis Österr. Akad. der Wiss., Komm. für literar. Gebrauchsformen*)

Arnold-Schönberg-Center (3, Schwarzenbergpl. 6; ehem. Palais Fanto, erb. 1917/18 nach Plänen von Ernst v. Gotthilf u. Alexander Neumann). Der Nachlass → Schönbergs (*Band 5*) blieb nach seinem Tod (1951) bis 1964 im Besitz seiner Wwe. Gertrud u. wurde von den Erben in den 70er Jahren dem 1973 gegr. (u. bis 1979 öffentl. zugängl.) A.-Schoenberg-Institute an der University of Southern California übergeben; Dir. war der Sch.-Schüler Leonard Stein. 1975–93 trugen die „Friends of the A.-Schoenberg-Institute“ wesentl. zu den Inst.aktivitäten bei. Nach einem Rechtsstreit zw. den Erben u. dem Inst. wegen Nichterfüllung der Auflagen (1996) kam die Sammlung (obwohl sich auch zahlr. andere Städte beworben hatten) nach W. in die von der Gmde. W. u. der Internat. Sch.-Ges. gegr. „A.-Sch.-C.-Privatstiftung“ (Dir. Christian Meyer), die im

chem. Palais Fanto angesiedelt u. am 15. 3. 1998 eröffnet wurde. (Sie ist seit 14. 4. 1998 für das Publikum zugängl. (u. umfasst etwa 90% des Nachlasses).

Lit.: Kurier (Sonderausgabe „5 J. A.-Sch.-C.“), 27. 2. 2003, 1–8.

Arnepek Veit, * um 1435/40 Freising, Oberbay., † E. 1495 Landshut, Niederbay., Geschichtsschreiber. Stud. 1454–57 an der Univ. W. (Bakkalar), war um 1465 Kaplan in Amberg (Oberpfalz), später Pfarrer in Freising u. Landshut. Sein Hauptwerk ist die 5-bänd. „Chronica Baioariorum“, die umfassendste, auf viele Quellen gestützte ma. Landesgesch. Bay.s (um 1485/95), in der auch zahlr. Österr.bezüge (für die Zeit der Babenberger) enthalten sind. A. schrieb auch ein „Chronicon Austriacum“. (*Richard Perger*)

Lit.: Max Spindler (Hg.), Hb. der bayer. Gesch. 2 (Mchn. 1969), 761f.; Karl Bosl (Hg.), Bosls bayer. Biogr. (Regensburg 1983), 27.

Artmann H(ans) C(arl), * 12. 6. 1921 Wien 14 (Breitensee), † 4. 12. 2000 Wien (11, Krematorium, Urnenhain 1-1-2-3; Widmung ehrenhalber auf Bestandsdauer), Schriftsteller, Übersetzer. Gehörte 1952–58 (freiwill. Ausscheiden) der „Wr. Gruppe“ an, die unter seinem Einfluss entstanden war. Ab 1953 entwickelte er eine rege Reisetätigkeit. Ab 1958, als er den Gedichtband „med ana schwoazzn dintn“ veröffentlichte, galt er als innovativer Dialektdichter. Er „verband in seinen Werken Trivialmythen, Schwank u. Posse mit Erzählformen (Montage, Reisebericht, Aufzählung)“ (Bruckmüller). 1973–78 war er 1. Präs. der Grazer Autorenversammlung. Seine zahlr. Werke (dar. „hosn rosn baa“, 1959; „Dracula, Dracula“, 1966; „How much schatzi?“, 1971; „Gedichte über die Liebe u. die Lasterhaftigkeit“, 1975; „Gedichte von der Wollust des Dichtens in Worte gefaßt“, 1989; „Wr. Vorstadtballade“, 1991) u. (von K. Reichert hgg.) Sammelausgaben („Grammatik der Rosen. Gesammelte Prosa“, 3 Bde., 1979; Das poet. Werk, 10 Bde., 1994; Gesammelte Prosa, 4 Bde., 1997) brachten ihm zwar internat. Anerkennung, sicherten ihm jedoch keine ausreichende Versorgung im Alter, sodass er auf die Unterstützung der öffentl. Hand angewiesen war. Großer österr. Staatspreis (1974), Preis der Stadt W. für Lit. (1977), EZWK (1991), Dr. h. c. Univ. Sbg. (1991), Ehrenring der Stadt W. (1996), Ehrenpreis des österr. Buchhandels (1997), Georg-Büchner-Preis (1997). → H.-C.-Artmann-Park (*in diesem Band*).

Lit.: Bruckmüller; G. Bisinger (Hg.), Über H. C. A. (1972); M. Bauer, Verz. der Schriften H. C. A.s von 1950 bis 1996 (1997); H. Schneider, Aufgelesen, Diss. Univ. W. (1986).

Ärzteheim (10, Dr.-Eberle-G. 3), erb. von der Organisation der Ärztinnen Österr.s als Seniorenheim (74 Appartements für 80 Personen) mit Pflegestation, seit 1973 in Betrieb; ärztl. Betreuung, Speisesaal, Festsaal (für Veranstaltungen) u. 2.000 m² großer Garten mit Ruheplätzen.

Aspanggründe (3), ben. nach dem ehem. → Aspangbahnhof (*Band 1*). Die Erstellung eines Masterplans für

die künft. Verbauung wurde Sir Norman Foster übertragen.

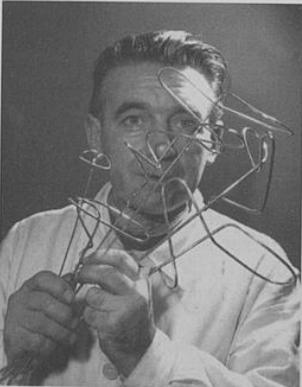
Ateliergasse (22, Kaisermühlen), ben. (21. 9. 1995 GRA); vorher ebenso nichtamtl.

Atelierhaus (6) → Hoftheater-Dekorationsdepot (Band 3 u. Nachtrag in diesem Band).

Attentat. 3.–6. 12. 1993 (1. Briefbombenserie): Unter den Opfern befanden sich Bgm. Helmut Zilk (schwere Verletzung an der li. Hand) u. die ORF-Moderatorin Silvana Meixner, Briefbomben an BM Johanna Dohnal, die Abg. zum NR Petrovic u. Stoitsits, den damal. Dir. der Caritas Helmut Schüller u. a. konnten abgefangen u. entschärft werden. In den Folgejahren explodierende Briefbomben (2. Serie: 4.–9. 10. 1994. 3. Serie: 16. 10. 1995) waren durchwegs an Personen außerhalb W.s adressiert. Eine am 9. 12. 1996 an die Stiefmutter von BM Caspar Einem, Lotte Ingrisch, adressierte Briefbombe verfehlte die Adressatin, konnte aber bei der Zustellung an anderer Stelle abgefangen u. entschärft werden.

Atzgersdorf. *Statt* Hz. Albrecht IV. *richtig* Hz. Albrecht V.

Auböck Carl, Designer, → (in diesem Band) Carl-Auböck-Promenade (22).



Designer Carl Auböck mit von ihm geschaffenen Gegenständen. Foto, um 1950.

Auböck Carl, * 6. 1. 1924 Wien, † 3. 2. 1993 Wien, Architekt. Stud. Arch. an der TU W. wurde wiss. Ass. am Inst. für Hochbau (Fak. für Bauingenieurwesen, Prof. Merinsky) u. absolvierte 1950–55 ein Postgraduate Stud. am Massachusetts Inst. of Technology, USA (Schwerpunkt Prefabrikation). Neben der Ausführung zahlr. Bauten im Rahmen seiner freiberufl. Arch.tätigkeit lehrte A. ab 1971 als o. Prof. an der Hsch. für angew. Kunst (Ltr. der Meisterklasse für Metallgestaltung, ab 1983 Ltr. der Meisterklasse für Produktentwicklung-Metall) u. übernahm versch. Ämter (bspw. Präs. des Österr. Inst.s für Formgebung, 1973–76 Präs. des ICSID [Internat. Council of Societies of Industrial Design], 1981 Präs. des Collège des Délégués der Union Internat. des Architectes, USA). Prof. (1969), Hon. Fellow des American Inst. of Architects (1971), Ehrenmitgl. des Instituto Técnico Político Nacional, Industriales, Mexiko (1975), Hon. Fellow des Kansas

City Art Inst., Mitgl. bzw. Ehrenmitgl. weiterer Vereinigungen; GrSEZ Republik Österr. (1990).

Lit.: *Unterlage der Hsch. für angew. Kunst*; Achleitner 3/1; 3/2.

Aubry Blanche, * 24. 2. 1921 Basel, CH, † 9. 3. 1986 Wien, Kammerschauspielerin. War zunächst (nach Ausbildung) beim Schweizer Trudi-Schoop-Ballett beschäftigt, ging dann jedoch nach W., wo sie zunächst im Volkstheater auftrat. Als sie 1959 ans Burgtheater engagiert wurde, errang sie bereits mit ihrem Debüt in Fritz Hochwälders „Donnerstag“ einen durchschlagenden Erfolg. Am Burgtheater glänzte sie gleichermaßen in klass. wie modernen Rollen, wofür Stücke von Molière, Schnitzler u. Ionesco, die in ihrem Repertoire bes. hervorstechen, den Beweis liefern. Sie war „eine der originellsten Wr. Schauspielerpersönlich-



Blanche Aubry.
Rollenbild aus dem Stück „Donnerstag“. Foto.

keiten“ (Bruckmüller). Josef-Kainz-Med. (1968; für die Darstellung der „Dulcinea“ im Musical „Der Mann von La Mancha“); Ehrenmitgl. des Burgtheaters. → Blanche-Aubry-Weg (in diesem Band).

Auer Alexander, * 27. 12. 1915 Wien, † 28. 10. 1994 Wien (Grinzinger Frdh.), Kulturdiplomant, G. (1952 Rom) Eva Weber. Stud. Jus an der Univ. W. u. besuchte die Konsularakad. in W., Paris u. Florenz. 1940/41 aus polit. Gründen in Haft, 1942–45 Kriegsdienst. A. war 1946–60 Generalsekr. des Österr. Coliege Alpbach (1960–64 dessen Präs. u. danach bis zu seinem Tod Vorstandsmitgl.), 1948–50 Generalsekr. der neugegr. Österr.-franz. Ges., 1954–67 Generalsekr. des Inst.s zur Förderung der Künste in W. sowie Gouverneur für Kultur in der Prinz-Bernhard-Stiftung (NL), 1964–75 Ltr. des Internat. Diplomatenseminars auf Schloss Kleßheim; Gründungsmitgl. des Theaters am Fleischmarkt. 1964 trat A. ins BM für Auswärt. Angelegenheiten ein (Ltr. der Bilateralen Kulturabt.; 1967–73 Kulturrat an der Österr. Botschaft Moskau, 1973–77 Ltr. des Österr. Kulturinst.s Warschau, 1977–81 Ltr. des Österr. Kulturinst.s Paris). 1982/83 war A. Generalsekr. des Auslandsösterreicherwerks in W. u. 1982–94 Präs. des Klubs Alpbach für Europ. Kultur.

Auerspergpalais. Ankaufsjahr des Areals durch Hipolyt Marchese → Malaspina *statt* 1790 *richtig* 1794.

Auer-Welsbach-Gasse

Auer-Welsbach-Gasse (11). *Korrektur*: ben. (19. 3. 1930) nach Carl Frh.v. → Auer-Welsbach (*Band 1*), seit 1975 → Mazellegasse (*Band 4*).

Auferstehung-Christi-Kirche (22, Saikog. 8), moderner Sichtziegelkomplex (die Kirche über kreisrundem Grundriss, das anschl. Pfarrhaus mit rundem Innenhof), erb. 1970–72 nach Plänen von Karl Schwanzler u. 1972 gew. (1974 Expositur, 1979 Pfarre). Der Kirchenraum wird durch ein umlaufendes Fensterband unter der Decke belichtet; Orgel- u. Sängeremporen liegen einander gegenüber. Der Altartisch, der Tabernakel u. das Taufbecken sind auf 3 Stufenpodesten situiert. Die Orgel schuf 1989 Walcker-Mayer, den Wandteppich „Vision des Propheten Ezechiel“ Maximilian Florian (1954); modernes Bronzekruzifix. Hinter der Kirche Stahlplastik „Prismenfigur“ von Alois Heidel (1970).

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 660.

Augarten (2) → Lauder Chabad Campus (*in diesem Band*).

Augustin, Lieber. Lit.: *statt* UH 18 (1947), 164ff. *richtig* 114ff.

Augustiner-Chorherren. *Korrektur*: Der Generalabt wird vom Generalkapitel aus den regierenden Präpsten der einzelnen Kanonien der österr. Kongregation gewählt; seine Amtsdauer beträgt 5 Jahre. 1954–87 war der Propst von Klosterneuburg, Gebhard Koberger, Generalabt, 1987 folgte ihm der Propst von St. Florian, Wilhelm Neuwirth. (*Hinweis Stefan W. Koller can. reg., Chorherr des Stifts Klosterneuburg*)

Augustinerkirche (1). *Druckfehler*: S. 196, 2. Sp., Z. 8: *statt* Elisabeth in Bayern *richtig* Elisabeth v. Bay. – S. 197, 2. Sp., Z. 9: *statt* 1722 *richtig* 1772.

Augustinerturm (1, Augustinerstr., Albertina). Im Zuge der Restaurierung u. Umgestaltung der → Albertina (*in diesem Band*) stieß man auf die Fundamente eines massiven Turms der babenberg. Ringmauer, die im ausgehenden 12. Jh. begonnen worden war. Sie besaß mit ihren 2 m starken u. 6 m hohen Mauern sowie 19 Türmen eine für das 13./14. Jh. beachtl. Verteidigungskraft, dürfte aber wohl erst um 1250 zur Gänze fertig gestellt worden sein. Der A. hat einen Grundriss von etwa 10 x 10 m u. besitzt fast 2 m starke, aus Bruchsteinen aufgezogene u. gut vermörtelte Mauern, die rd. 11 m in das anstehende Erdreich eingetieft waren. Der A. ist auf den Stadtansichten von Augustin Hirschvogel (1547) u. Sebald Lautensack (1558) deutl. zu sehen. Erstm. war es auch mögl., den vor der Befestigung angelegten Graben zu dokumentieren: Das Profil hat sich zu zwei Dritteln in der Breite (14 m) u. mit einer Tiefe von rd. 7 m erhalten u. vermittelt nun anschaul. die Anlage der Befestigung. Im Zuge des Baues der Renaissancebefestigung nach der 1. Türkenbelagerung dürfte die Mauer zw. Kärlntertor u. Burg gem. m. dem Turm um 1600 abgebrochen worden sein. Die Auffindung der Fundamente machte eine Umplanung des Studiensaals der Albertina erforderl.

Lit.: Elfriede Huber, Der „Augustiner-Turm“ – ein Vorbericht, in: WGBll. 54 (1999), 316ff.

August-Kronberger-Weg (10), ben. (21. 9. 1995 GRA) nach dem Mühlenbesitzer u. Oberlaaer GR A. K. (1863–1935).

August-Motz-Rettungsstation (Rettungsstation Favoriten; 10, Grenzackerstr., Ecke Daumeg.), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach dem Chefarzt der Wr. Rettung, Obermedizinalrat Hofrat Dr. Franz August M. (* 27. 8. 1912, † 15. 11. 1984).

Auhofstraße (13). *Ergänzung*: *Gebäude*: Nr. 6a–6b (Hietzing Kai 7): → Steinitzhof (*Band 5*). – Nr. 152–156: → Käthe-Leichter-Hof (*Band 3*).

Auparkweg (22, Hirschstetten), ben. (1. 4. 1993 GRA) aufgrund der topograf. Situation.

Außenring Schnellstraße, Wiener (S 1; vormals B 301, „Wr. Südrand Str.“; die Umbenennung erfolgte auf der Grundlage der Novelle 2002 zum Bundesstraßenges. 1971, die am 1. 4. 2002 in Kraft trat). Durch die Ansiedlung der größten Gewerbe- u. Industrieagglomeration im Großraum W. u. die damit verbundene Überlastung des bestehenden Straßennetzes (A 2, A 4, B 15, B 16 u. a.) kam es zu einem derart. Anstieg der Verkehrsbelastung in den Städten u. Gmde.n südl. von W., das Gegenmaßnahmen getroffen werden mussten. Die Planungen für eine Verbindung zw. der A 2 (Südautobahn) u. der A 4 (Ostautobahn) wurden bereits im 4. Viertel des 20. Jh.s begonnen (zuerst als Verlängerung der A 21 [Wr. Außenring Autobahn], dann als B 301 [Wr. Südrand Str.]); mit Erl. v. 17. 4. 1990 ordnete der BM für wirtschaftl. Angelegenheiten (basierend auf der Bundesstraßengesetznovelle 1990) die Planung einer hochrang. Straßenverbindung zw. Vösendorf u. Schwechat an. 1991 entschied man sich (aus einem Bündel von 48 Trassenkombinationen) für die Variante „AY 10“ über Maria Lanzendorf u. Himberg, die z. Tl. über nÖ. Gebiet führt. Am 13. 12. 1993 fassten die Landeshauptleute von W., NÖ u. Bgld. in Verbindung mit der PGO (Planungsgemeinschaft Ost) den Beschluss, die PGO-Studie „Verkehrskonzept Südraum W.“, beinhaltend den Bau der B 301 sowie Umfahrungen nÖ. Ortschaften, auszuführen, u. am 15. 4. 1994 beschloss der Wr. GR das Generelle Maßnahmenprogramm, in dem das Wr. Verkehrskonzept verankert ist. Die *Trasse* quert das Ortsgebiet von Vösendorf (NÖ) in einem Tunnel, folgt anschl. der Landesgrenze zw. W. u. NÖ, quert sodann die Pottendorfer Linie der ÖBB u. das Areal des geplanten Güterterminals W.-Inzersdorf (TWIN) u. umfährt das Ortsgebiet von Rustenfeld-Leopoldsdorf nördl. in Tiefelage. Weiterhin der Landesgrenze folgend, wird das Umspannwerk W.-Südost umfahren, die Aspangbahn gequert u. der Ortsraum Schwechat-Rannersdorf (somit das Schwechattal) in einem Tunnel unterfahren, um östl. von Schwechat in die A 4 (Ostautobahn) zu münden. Diese Strecke, von der 25% auf Wr. u. 75% auf nÖ. Boden liegen, hat eine Länge von 16,2 km, die Bruttokosten wurden im Juli 2000 mit 5,2 Mia S ermit-